

# Konzept zur Förderung sozialer Beziehungen in der digitalen Didaktik

## **Soziale Beziehungen in der virtuellen Lehre fördern und (weiter-) entwickeln**

Soziale Einbindung und der Aufbau direkter persönlicher Beziehungen zwischen Lehrenden und Studierenden bzw. zwischen Studierenden ist für Motivation und nachhaltige Lernprozesse förderlich, unter den Bedingungen von virtueller Lehre und in Online-Seminaren häufig zumindest erschwert. Mit welchen Mitteln, Methoden, Maßnahmen, Interventionen etc. können Lehrende (und Studierende) den Aufbau und die (Weiter-) Entwicklung von Beziehungen ermöglichen?

## **Einleitung**

Vor allem der sehr kurzfristig entstandene digitale und virtuelle Bedarf der Lehre durch die Corona-Pandemie fordert Lehrende dazu auf, neue Lehrformen und -strukturen zu schaffen. Die ausbleibende Vorbereitung und Schulung von Lehrpersonen stellen dabei für alle Beteiligten eine individuelle Hürde dar. Die Situation erfordert vor allem einen spontanen und flexiblen Einsatz von technischen Mitteln, mit denen einige Lehrpersonen bislang nur wenig oder gar nicht in Berührung gekommen sind. Wir, zwei Studierende des Masterstudiengangs Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Lebenslanges Lernen und Medienbildung in Mainz, haben uns hierfür zur momentanen Situation der digitalen Lehre und zu unseren Erfahrungen ausgetauscht und suchen jetzt nach Verbesserungen für die Schwierigkeiten, mit denen wir uns selbst täglich in unserem neuen Uni-Alltag konfrontiert sehen. Diese Ausarbeitung ist als Einstieg in die Herausforderungen und Möglichkeiten der digitalen Lehre gedacht und soll einen niedrigschwelligen Einblick in die theoretischen Hintergründe von aufkommenden Schwierigkeiten in der Didaktik bieten. Hiermit soll zu einer reflektierten und strukturierten virtuellen Lehre verholfen werden, wobei der Fokus auf den sozialen Beziehungen und dem Miteinander liegt, welche als wichtige Voraussetzungen für einen nachhaltigen und motivierenden Lernprozess anzusehen sind. Diese Aspekte werden mit Bezug zur Selbstbestimmungstheorie (Self-Determination Theory by Deci & Ryan) näher beleuchtet, wobei auch Anregungen und Hilfestellungen im Prozess der Vorbereitung und Durchführung von digitalen und virtuellen Lehrformen zur Verfügung gestellt werden.

## **Lehrveranstaltungsvorbereitung**

Einen entscheidenden Aspekt in der digitalen Lehre stellt die Wahl und Nutzung von Plattformen und Tools dar. Aufgrund verschiedener Veranstaltungen unter verschiedenen Leitungen sind Studierende mit vielen verschiedenen Plattformen, Veranstaltungsformen, Anforderungen und Aufgabenstellungen konfrontiert, woraus sich schnell eine unüberschaubare Überforderung ergeben kann. Daher ist es besonders wichtig, der Lehrveranstaltung einen strukturierten und übersichtlichen Rahmen zu verleihen, welcher den Studierenden in dieser besonderen Lage die Organisation erleichtert.

Die im Anhang befindliche Tabelle greift die einzelnen Schritte der Vorbereitung auf und bietet einen detaillierten Leitfaden, welche Aspekte beachtet und organisiert werden sollten.

## **Die Selbstbestimmungstheorie**

Die Selbstbestimmungstheorie (Self-Determination Theory by Deci & Ryan) besteht im Kern aus drei Komponenten, welche zentrale Herausforderungen in der digitalen Lehre darstellen: das Autonomieempfinden, das Kompetenzerleben und die soziale Eingebundenheit der Student\*innen. Diese

Teilbereiche sollen im Folgenden aus der Perspektive der aktuellen Corona-Situation heraus betrachtet werden, um die Herausforderungen zu erkennen und kreative Lösungsansätze finden zu können.

### **Autonomieempfindung**

Es handelt sich bei Online-Tools um stark kontrollierte Räume, welche die Studierenden kaum beeinflussen und gestalten können. Fragen, die sich durch eine kurze Unaufmerksamkeit ergeben, können nicht schnell mit dem\*der Sitznachbar\*in besprochen werden. Vielmehr braucht es den Mut eine Nachfrage in der Seminargruppe zu stellen und hierfür vielleicht sogar die eigene Kamera einzuschalten. **Informelle und unkontrollierte Räume** für den Austausch zu schaffen ist essenziell, um ein Autonomieempfinden der Studierenden entstehen zu lassen. Auch können die **freie Wahl des Tools** oder **regelmäßige (geheime) Abstimmungen** zum weiteren Verfahren hilfreich sein, um ein **gemeinsames Lernen** und **demokratische Partizipation** zu ermöglichen. Hierbei kann die **Freistellung der zu erbringenden Leistung** ein weiteres wichtiges Instrument darstellen. Studierende priorisieren unterschiedliche Formen für sich. Ihnen hierbei die Wahl zu lassen, kann einen bedeutenden Faktor in der Seminargestaltung darstellen. Die aktuelle **Corona-Situation betrifft Menschen unterschiedlich stark** und lässt daher auch **verschiedene Bedürfnisse in der digitalen Lehre** entstehen. Diesen einen Raum zu geben und die Möglichkeit der individuellen Entscheidung zur Leistungserbringung zu öffnen, kann hilfreich sein und die Studierenden entlasten. Ein anderer Punkt im Kontext des Autonomieempfindens stellt der **Umgang mit den eigenen zeitlichen Ressourcen und deren Kommunikation** dar. Dadurch, dass im universitären Kontext durch die Corona-Maßnahmen viele Menschen in das Homeoffice wechseln mussten, entsteht eine neue Arbeitsweise. Diese massive **Flexibilisierung der Arbeitszeit** kann Vorteile mit sich bringen, wenn es beispielsweise **asynchrone Veranstaltungsformate** gibt, die sich in den neuen Corona-Alltag mit den verschiedenen Herausforderungen anpassen lässt. Dennoch muss auch die **Entgrenzung** des Arbeitens kritisch betrachtet werden. Die #stayathome Grundlage führt dazu, dass Menschen in ihrem zu Hause alles tun (Bsp.: arbeiten, essen, kochen, leben, Freizeit gestalten, Kinder betreuen etc.), was normalerweise an unterschiedlichen Orten geschieht. Darüber zu sprechen und **eigene Strategien** mit Kommiliton\*innen und Dozent\*innen zu **teilen**, kann den eigenen Umgang unterstützen. Dies ist notwendig, um die **Herrschaft über die eigene Lebenszeit** zu behalten, diese gestalten zu können und sich nicht fremdbestimmt zu fühlen.

### methodische Anregungen zur Förderung des Autonomieempfindens:

- Vorbereitung von kleineren Arbeitsphasen durch Studierende (methodische Vielfalt durch verschiedene Kleingruppen, verkürzt die synchrone Lehre und schafft Austausch durch die Zusammenarbeit in Kleingruppen während asynchroner Lernphasen)
- Bearbeitung von kleineren Fragestellungen bzw. Recherchen
- Ab- und Mitbestimmung bei Form und Art von Aufgabenstellungen
- flexible (auch freiwillige) und individuell umsetzbare Arbeitsaufträge einbinden
- Raum für Rückfragen und Sprechstundenzeiten in kleineren Rahmen anbieten

### **Kompetenzerleben**

Eine mögliche Folge der digitalen Lehre kann ein Gefühl von **Stillstand** sein. Diesem lässt sich durch die **Schaffung eigener Produkte** etwas entgegensetzen. Darüber entsteht eine **gemeinsame Wissensproduktion**, die dennoch durch **frontalen Input** ergänzt werden kann. Eine stete Begleitung im Prozess stellt der **kontinuierliche Austausch** dar.

### methodische Anregungen zur Förderung des Kompetenzerlebens:

- Ziele und Abläufe klar kommunizieren (Teilnehmende fühlen sich gut informiert)
- Kleingruppenarbeit (z.B. auch Kick-Off-Meetings zum Austausch in kleineren Gruppen im Vorfeld, sodass Einzelpersonen von Fähigkeiten und Kenntnissen der Gruppenmitglieder profitieren und gestärkter in die Großgruppe starten)
- Produkterstellung/ein Ergebnis haben (Bsp. Video, Podcast etc.) - Gegensatz: Referat
- Zusammenhänge von Studieninhalt mit individuellem Erleben herstellen (disziplinärer Alltagsbezug) (Beispiele; Politikwissenschaft: Corona-Maßnahmen; Erziehungswissenschaft: Vermittlung gesellschaftliche Krise an Kinder; Philosophie: Was bedeutet Freiheit; Soziologie: Gewaltnstieg in Familien; NaWi: aktueller Forschungsstand; etc.)
- Gestaltung Seminare: unterschiedliche Tools brauchen verschiedene Ansätze
- nicht messbare Formen probieren/anbieten
- Selbstwirksamkeit

### **Soziale Eingebundenheit**

Die aktuellen Kontaktbeschränkungen können für Menschen **psychische Auswirkungen** haben und schon vorhandene psychischen Erkrankungen verstärken. Dozent\*innen tragen in diesem Feld nicht die Verantwortung für ihre Studierenden und sollten sich dies auch bewusst machen, um ein eigenes Überforderungsgefühl zu vermeiden. Dennoch kann es eine große Hilfe sein sich im Vorfeld über die **Beratungsangebote** der Universität und anderer Einrichtungen der Region zu informieren und diese **Informationen zur Verfügung zu stellen und weiterzugeben**.

Die soziale Eingebundenheit, die in unserem Alltag vor den Corona-Maßnahmen oftmals nahezu beiläufig entstanden ist, kann aktuell nicht entstehen. Die zentrale Herausforderung liegt hier im **Aufbrechen der sozialen Vereinzelung** - trotz der offensichtlichen physischen Vereinzelung. Die beste Möglichkeit, die trotz der Distanz zur Verfügung steht, ist die **Kommunikation**. Hier gilt es, verschiedene Angebote zu schaffen, um **Austausch** entstehen zu lassen. Dieser muss nun **stärker als zuvor angeleitet** werden, da er nicht von alleine - beispielsweise durch das Zusammensetzen einer Gruppe für eine Ausarbeitung - entsteht. Hierfür gibt es unterschiedliche methodische Ansätze.

### methodische Anregungen zur Förderung der sozialen Eingebundenheit:

- Blockveranstaltungen anbieten (intensive Zusammenarbeit fördert Kennenlernen und Auseinandersetzung miteinander, entlastet auch den zeitlichen Semesterverlauf)
- spielerische Gruppeneinteilungen, um eine Mischung der Gruppe herbeizuführen
- Animieren zur Nutzung von Plattformen/Chats/Foren (evtl. auch ohne Zugriff der Lehrperson → Einbringen mit geringerer Hemmschwelle, Austausch zwischen Student\*innen schaffen → stärkt Wir-Gefühl)
- Paten-/Buddysystem (Student\*innen miteinander verknüpfen, Austausch schaffen, private Interaktionen stärken, v.a. für Erstsemester)
- Einstellen eines Profilbildes (freiwillig)
- Einschalten der Kamera beim Sprechen (freiwillig und nach technischer Möglichkeit)
- kreativer Seminarbeginn und gemeinsamer Abschluss
- persönliche Ebene schaffen (Breakout-Rooms für kleine private Pausen nutzen → digitales Kaffeetrinken')

## Anhang - Lehrveranstaltungsvorbereitung:

Ziele	Umsetzung/Inhalte	zu beachten
organisatorische + inhaltliche Planung	Informationen zur Erbringung der seminarrelevanten Prüfungsleistungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Studienbüro, Modulhandbücher, Hochschulinterne Info beachten, etc.</li> </ul>
	Erstellung eines strukturierten Seminarablaufs und einem Seminarplan	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ästhetische und übersichtliche Darstellung wählen</li> </ul>
	Einteilung von synchronen und asynchronen Arbeitsphasen nach Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Platzhalter für offene/flexible Sitzungsthemen, sodass Termine und Abläufe schon ersichtlich sind</li> </ul>
Aufgabenstellungen definieren	leicht verständliche, aber eindeutige Aufgabenstellungen erstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angabe von Bearbeitungszeitraum, Abgabe-/Fertigstellungsdatum</li> <li>• Format für Abgaben/Präsentationen/etc. festlegen</li> <li>• Abgabeort (Ordner, Plattform, Mail, o.ä.) für einzureichende Aufträge</li> </ul>
Plattform + Tool für Materialbereitstellung und Kommunikation wählen	Angebote/Lizenzen der Hochschule prüfen (z.B. Mattermost, Slack oder MS Teams, LMS, OpenOlat, interne Plattformen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hard-/Software Voraussetzungen für Lehrende/Lernende (Internet, Laptop, Kamera, Mikrofon)</li> <li>• Zugriff ohne Konto oder mit Uni-Konto möglich</li> </ul>
	Funktionen von Tools/Plattformen recherchieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• möglichst Plattformen/Tools, welche die Bereitstellung von Materialien und Kommunikation vereinen</li> <li>• Anlegen von Unterordnern/Gruppen möglich</li> <li>• Vielfältige Funktionen (Video-/Audioanrufe, Chat/Forum)</li> <li>• Rollenvergabe (Bearbeitungs-/Erstellungs-/Zuordnungsrechte)</li> <li>• Kennzeichnung von bzw. zentrale Benachrichtigung über neue Inhalte</li> </ul>
	Auseinandersetzung mit Hard-/Software	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigene technische Vorbereitung gewährleisten</li> <li>• stabile Internetverbindung prüfen</li> <li>• Tools testen</li> <li>• Funktionen erproben</li> </ul>
Bereitstellung von Materialien	Befüllen der Software zur Bereitstellung von Texten, Dokumenten, Video-/Audiodateien, Sitzungsgestaltung und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung eines organisatorischen Bereichs für Seminarplan, Abläufe, Informationen zu Seminar- und Prüfungsleistungen, Anforderungen</li> <li>• Einrichtung von Gruppen/Unterordnern für einzelne Sitzungen (synchron zum Seminarplan)</li> <li>• Bereitstellung aller notwendigen Materialien für Selbststudium, Aufgabenstellungen, Sitzungsvorbereitungen und Sitzungsinhalten mit entsprechender Kennzeichnung</li> <li>• bei Bedarf: Kanäle o.ä. einrichten</li> </ul>
Kontaktaufnahme zu Seminarteilnehmer*innen	Veranstaltungsstart mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erstes Treffen bekanntgeben (Datum, Uhrzeit, Ort)</li> </ul>
	Verwendung von Plattformen/Tools bekanntgeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugriff ermöglichen (Zugangsdaten/-links/-passwörter versenden)</li> </ul>
Veranstaltungsbeginn	Begrüßung/Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• technische Schwierigkeiten und Zugänge klären (haben alle Zugang?)</li> <li>• Strukturen, Abläufe und Ziele kommunizieren</li> </ul>
	Informieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plattform, Tools und dabei vorhandene Funktionen zeigen und erklären</li> <li>• Regeln für Konferenzen festlegen (Mikro stummschalten, Nachricht schreiben bei Nachfrage, etc.)</li> </ul>